

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

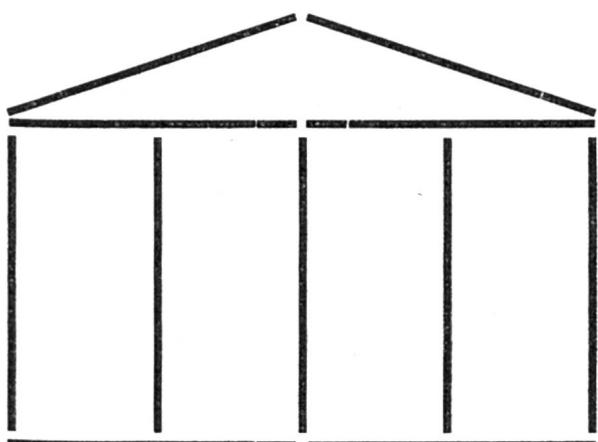
In der Johannisnacht suchte er die gewisse Tanne auf. Er tat, als ob er sehr müde wäre. Erwartungsvoll legte er sich auf die Erde. Gegen Mitternacht flogen wieder die Elstern daher. Wie damals tauschten sie ihre Neuigkeiten aus. «Wißt ihr, meine lieben Schwestern, meine diesjährige Neuigkeit?» schnäbelte eine. «Jemand muß zugehört haben, als wir das letztemal beisammen waren. Denn ein Jüngling deckte das Wasser unter der Linde auf und raubte die Schätze im Berg. Laßt uns vorsichtig sein. Wir wollen zuerst die Tanne nach Spähern absuchen.» Gesagt, getan. Mit schrecklichem Geschnatter schossen die Elstern zur Erde herab. Sie fanden den ältern Bruder und töteten ihn.

H. Draws-Tychsen nacherzählt.

Nachschrift: Märchen sind keine wahren Geschichten. Und doch enthalten sie tiefe Wahrheiten. Was will dieses Märchen sagen? Wir sind bereit, die besten Antworten in der Gehörlosenzeitung abzudrucken.

Der Schriftleiter.

Zum Zeitvertreib



Die nebenstehende Figur sieht aus wie ein griechischer Tempel. Sie ist aus 11 Strichen gebildet. Nehmt 11 Zündhölzchen und bildet die Zeichnung nach. Dann nehmt 4 Hölzchen weg und legt sie so, daß sie mit den übrigen 7 Hölzchen 10 Quadrate bilden. (Quadrate sind gleichseitige rechtwinklige Vierecke = \square .) Wer schickt die Lösung ein? Aus der Schweizer Radio-Zeitung.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein freudiges Erlebnis

In unserm Stall hat auf der einen Seite eine Reihe von zehn Stück Großvieh Platz. Auf der andern Seite ist das Kleinvieh. Der Vater ist stolz auf unsern Viehstand. Oft hat er aber auch Sorge. Denn nicht immer gerät alles wohl im Stall.

Letzthin erkrankte Mai, eine unserer Milchkühe. Sechs Tage, nachdem sie ein Kälbchen geboren hatte. Sie zeigte keine Freßlust mehr. Ihr Atem ging schwer, und ihre Augen waren ganz matt. Ich tätschelte ihr den Hals und fragte: «Was hast du, liebe Mai?» Sie drehte mir müde den Kopf

zu. Auf der andern Seite lag ihr Kind. Es war wohlgeraten auf die Welt gekommen und schaute munter in die Welt. Von der Krankheit seiner Mutter wußte es nichts.

Der Vater machte ein bedenkliches Gesicht. Zuletzt meinte er, die Kuh komme in die Metzg. «O nein!» entgegnete ich, «die wird wieder gesund.» Wir ließen den Vieharzt rufen. Schon nach wenigen Minuten war er da. Er brachte noch einen vierbeinigen Freund mit. Der Hund mußte ihm sein Auto bewachen. Der Arzt untersuchte die Kuh und verschrieb ihr eine Medizin zur Heilung der entzündeten Geburtsorgane.

Drei Tage später war Pfingsten. Dann wollten meine Eltern nach der Bundesstadt verreisen. Schon lange hatten sie davon gesprochen und sich gefreut. Nun aber sagte der Vater: «Jetzt kann ich wegen der Kuh nicht nach Bern.» Da wendete ich ein: «Wir sind ja da. Meine Brüder und ich werden schon zur kranken Mai schauen.»

Ich dachte: «Gewiß wird die Kuh wieder gesund, wenn ich für sie bete.» So ging ich in mein Kämmerlein und warf mein Anliegen auf den Herrn. Nachher schlug ich noch mein Trostbüchlein auf. Ohne zu suchen, fand ich darin den schönen Spruch: «Der Herr tut große Dinge und Wunder.»

Dieses Wort machte mich zuversichtlich. Ich teilte es dem Vater mit, der immer noch bekümmert war. Und freudig fügte ich hinzu: «O Vater, die Kuh ist morgen sicher wieder gesund. Ihr könnt ruhig nach Bern.» Leider war er gar nicht überzeugt. Schnell ging ich in den Stall, um nach der Kuh zu sehen. «Schau, Vater, die Kuh frißt», rief ich. «Gott sei Dank», sagte er und kam schnell heraus. Er sah nun selbst, daß sie wirklich fraß.

Der Reisetag brach an. Am Pfingstmorgen früh verreisten die Eltern. Bevor sie weggingen, schauten sie nochmals nach der kranken Kuh. Sie fraß ordentlich und hatte wieder klare Augen. «Die wird ganz gesund, bis ihr wieder heimkommt, glaubt es nur!» ermunterte ich sie noch.

Zwei Tage war ich nun allein Hausmütterchen. Ich besorgte den Brüdern das Essen und dem Kleinvieh das Futter. Jede Stunde zog es mich zu der kranken Kuh hinaus. Sie blickte mich jedesmal liebevoll und dankbar an.

In der Küche kam mir auf einmal eine kluge Idee. Ich war ganz allein im Haus. Die Brüder waren für einige Stunden ausgezogen. «Jetzt lasse ich den Radio laut laufen», dachte ich. «Niemand als ich und meine lieben Tiere werden ihn hören.» Ich sperrte die Stuben- und die Scheunentüre auf. Ein Posaunenchor und dann eine rassige Tanzmusik tönten hinaus in den Stall. Die Kühe horchten. Einige standen auf und wollten sich losmachen von der schweren, rasselnden Kette. Sie schwangen den Schwanz hin und her und waren voller Freude. Die kranke Mai vergaß alle ihre Schmerzen.

Ich ging in die Stube und ließ den Radio noch lauter laufen. Als ich zurückkam, wiederkäuten die Tiere im Takt, als wollten sie auch mitspielen. Schade, daß alle fest angebunden waren. Sie hätten tolle Sprünge gemacht. Das hätte ein Schauspiel gegeben.

Hören die Kühe gern Radio? Ja, sogar sehr gern. Nie zeigten sie so große Freude wie an diesem Pfingstsonntagmorgen. «Paßt auf!» sagte ich zu meinen Brüdern, als sie heimkamen, «die Milchkessel laufen heute abend über.» «Wieso?» fragten sie. Ich: «Alle haben Radio gehört, und der Mai geht es gut.» Da meinten sie: «Oha, gewiß ist der Radio geborsten vor lauter Krach und Lärm.»

Es war Abend und Fütterungszeit. Die Brüder besorgten das Vieh im Stall. Als der eine von der Sennhütte heimkam, jubelt er: «Denk, es hat mehr Milch gegeben, und die Mai frißt wieder wie früher.» Da nahm ich mir vor, den Radio alle Tage laut laufen zu lassen. Leider war das seither nur einmal möglich, weil ich sonst nie allein zu Hause war. Wenn ich mich abends an den Radio setze, ist es gewöhnlich Plauderstunde, so daß ich nichts verstehe. Gibt es aber Musik und stelle ich auf laut ein, so dreht der Vater den Radio wieder zurück. Dann denke ich an meine lieben Tiere. Sie verstehen auch nichts von der Plauderei. Aber meine Stimme und Musik, das verstehen sie. Sie sind auch stumm. Drum liebe ich sie wie Schicksalsgenossen. In den Augen der Tiere, mit welchen man lieb umgeht, kann man die Dankbarkeit lesen.

Am Montagabend kamen die Eltern heim. Ihr erster Schritt ging in den Stall. Der Vater strahlte, als er die gesunde Kuh sah. Ich erzählte ihnen das Erlebnis von der Musik. Da lachten beide. Seither ist die Mai immer gesund geblieben. Und ihr Kälbchen ist groß und schön geworden. Dora Schellenberg.

Gehörlosenbund St. Gallen

Unsere 36. Generalversammlung vom 10. März im Restaurant Dufour hatte einen erfreulichen Aufmarsch zu verzeichnen. Der umsichtige Präsident hieß die anwesenden Gäste und die Mitglieder herzlich willkommen. Protokoll und Jahresbericht wurden anstandslos genehmigt. Die Jahresrechnung wurde unter bester Verdankung an die Kassierin abgenommen. Unser Verein war im vergangenen Jahr auf ruhigem Weg. Im besondern sei auf den wohlgelungenen Herbstausflug und das Gratis-Adventsfeieressen hingewiesen. Es sind 5 Eintritte und 5 Austritte zu verzeichnen. Ferner sind an der Hauptversammlung zwei neue Mitglieder aufgenommen worden. Hierauf referierte Ad. Mäder als Abgeordneter über den Verlauf der Generalversammlung der Schweiz. Gesellschaft der Gehörlosen in Bern. Siehe Korrespondenzblatt 1. März 1946.

Für 25jährige treue Mitgliedschaft verlieh der Präsident Frau R. Messmer und Herrn Emil Fisch je eine Ehrenurkunde. Das Mitglied W. B. wies auf das gute Beispiel der beiden hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch weiterhin am Verein

festhalten und gute Kameradschaft üben werden. — Es lagen keine Rücktritte von Kommissionsmitgliedern vor. In geheimer Wahl wurde der Vorstand wie folgt bestellt: Präsident: Ad. Mäder, bisher; Vizepräsidentin: Frl. P. Mäder, neu; Kassierin: Frl. G. Endler, bisher; Aktuar: H. Messmer, bisher; Beisitzerin: Frl. Dasy Schmid, neu. — Bei der allgemeinen Umfrage wurde bedauert, daß die städtische Arbeitslosenversicherungskasse sich weigert, die gehörlosen Arbeitslosen zu unterstützen. Die Begründung, wir seien körperlich gebrechlich, zeugt von wenig Verständnis und wenig gutem Willen den Gehörlosen gegenüber. Unsere Einsprache, die von der Fürsorgerin unterstützt wurde, blieb leider erfolglos. — Erst spät abends konnte der Präsident die Versammlung schließen.

Der Aktuar H. M.

Winterthurer Gehörlosenverein

Gegründet 26. August 1945

Am 17. Februar fand die Generalversammlung im Erlenhof, Winterthur, statt. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Der Kassier Büchi erklärte seinen Rücktritt. Damit war eine Ergänzungswahl nötig geworden. Präsident ist nun Willi Bollmann, Vizepräsident Theo Messikommer, Kassier Johann Weibel, Aktuarin Alice Gysler, Beisitzer Robert Frei.

A. G.

Die SAG. Freiburg

kam Sonntag, 20. Januar, zur zweiten Generalversammlung zusammen. Der Präsident Jean Brielmann wickelte die Geschäfte zur vollen Zufriedenheit der Mitglieder ab. In seinem Ueberblick über das verflossene Jahr betonte er namentlich die Notwendigkeit der Fortbildung für die Gehörlosen, zumal für jene, die in einer Lehre stehen. Über die Entwicklung des Vereins berichtete der Sekretär Felix Cochard. Die Zahl der Mitglieder beträgt 71. Hievon sind 33 französisch- und 23 deutschsprechende Aktivmitglieder. Die Zahl der Teilnehmer an den 6 Versammlungen belief sich auf 304.

Die Vereinskasse zeigte ein kleines Defizit, die Reisekasse stieg wesentlich, während die Ausgleichskasse stationär blieb. Die Rechnungsrevisoren stellten die Richtigkeit der Kassenbestände fest. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Präsident: Jean Brielmann, Vizepräsidenten: Emil Herren (deutsch) und Felix Cochard (französisch), neu, Sekretärinnen: Emilie Bieri (deutsch) und Emma Cochard (französisch), neu, Kassier: Adrien Sanglard, Einnehmer: Felix Schneuwly. Viel Zeit erforderten die Aufstellung des Jahresprogrammes, die Organisation eines Fortbildungskurses und die Bildung einer Sportgruppe der SAG. Die Beteiligung an der Tagung der Gehörlosen der Westschweiz wurde jedem freigestellt. Nach der Generalversammlung fand der Wettbewerb der Kartenspieler statt. Den ersten Preis erhielt der junge Felix Schafer. Wir gratulieren.

Bern-Burgdorf. Hoch oben auf der sonnigen Höhe des Zeitlistales ist unser lieber alter *Ernst Widmer*, alt Schreiner, im Alter von $73\frac{1}{2}$ Jahren von der Zeit in die Ewigkeit abgerufen worden. Bei seiner Schwester hatte er ein schönes Heim und liebevolle Pflege. Solange es ihm seine Kräfte erlaubten, war er ein treuer Besucher unserer Gottesdienste in Burgdorf. Ueber sein Leben kann man schreiben: Tapfer und treu – ein guter Christ. H.